

Erfahrungsbericht von der University of Northern Colorado in Greeley, Colorado

"Colorado is amazing but Greeley...kinda blows."

Besser als mein amerikanischer Kommilitone hätte ich die Eindrücke aus meinem Auslandssemester wohl nicht beschreiben können. Dies soll keineswegs missverstanden werden: Mein Aufenthalt in Greeley wird mir nicht in schlechter Erinnerung bleiben, aber die Vorstellung, die man als Deutscher von einer so ausgeschriebenen "Universitätsstadt" hat, ist doch eine andere.

Vor Beginn des Semesters habe ich eine Woche in New York City und Washington D.C. verbracht, in Greeley bin ich ca. eine Woche vor Beginn der Vorlesungszeit angekommen. Allen interessierten Studenten kann ich nur dazu raten, den Auslandsaufenthalt in den USA mit einer (oder mehreren) kurzen Reisen vor Beginn und nach Ende des Semesters zu verbinden. Ich selbst habe zwar keinen "Kulturschock" erfahren, eine kleine Eingewöhnungsphase für das tägliche Englischsprechen und die Zeitumstellung ist aber keinesfalls schädlich. Außerdem, wenn man schon einmal dort ist...

Die Ankunft in Greeley war sehr herzlich und man fühlte sich sofort willkommen. Als Austauschstudent wohnt man in der Regel in einem der Wohnheime und fühlt sich zunächst an eine große Klassenfahrt aus Schulzeiten erinnert. In den "dorms" leben hauptsächlich Erstsemester (da diese im ersten Jahr dort leben müssen, danach ziehen die meisten Studenten in Wohnungen/Häuser in Campusnähe), man findet sehr schnell Freunde und die Atmosphäre ist grundsätzlich sehr locker. Gleichzeitig fühlt man sich aber häufig auch "wie in einem schlechten Film", wenn man feststellt, dass viele Collegefilme, die man hierzulande kennt, keineswegs übertreiben - und das "college life" zuweilen wirklich so aussieht, wie Hollywood es meistens darstellt. An dieser Stelle sei angemerkt, dass vom gemeinsamen Alkoholkonsum mit minderjährigen Mitbewohnern o.ä. abzuraten ist, das kann unter Umständen zu großen Problemen führen.

Zu den Lehrveranstaltungen hatten die anderen Austauschstudenten und ich sehr gemischte Gefühle. Es gibt eine breit gefächerte Auswahl von Unterrichtsinhalten in den einzelnen Kursen und man verbringt verhältnismäßig viel Zeit mit "Hausaufgaben" o.ä., wirklich "gefordert" wird

man aber - jedenfalls als deutscher Student - eigentlich nicht. Hinsichtlich des Anspruchs würde ich die meisten Lehrveranstaltungen maximal auf gymnasialem Oberstufenniveau verorten, keinesfalls höher. Dennoch verbringt man sehr viel Zeit mit "busy work" und "Bulimielernen", was durch die vielen kleinen Tests und Klausuren bedingt ist, die man im Laufe des Semesters schreibt. Hiervon hat man schnell einmal 3-4 Stück pro Woche.

Die Atmosphäre im Klassenraum ist fast immer als sehr angenehm zu bezeichnen, die Lehrkräfte sind sehr motiviert und hilfsbereit. Den Umgang mit Austauschstudenten sind die meisten von ihnen gewohnt und ich habe mich überall sehr schnell integriert gefühlt.

Schwierig war hingegen, dass der Unterrichtsinhalte von uns wohl am ehesten als Allgemeinwissen zu bezeichnen sind und man sich zuweilen fragt, was ein Amerikaner denn eigentlich in der High School lernt oder gelernt hat.

Viel interessanter als das eigentliche Studieren ist für die "American Experience" jedoch sicherlich alles, was außerhalb des Klassenzimmers stattfindet. Hier gibt es leider einen großen Kritikpunkt an Greeley: Sehr „viel los“ ist dort nicht. Überhaupt nicht. Ich habe Greeley in der Vergangenheit als „großes Dorf“ bezeichnet – mit 100.000 Einwohnern. Es gibt eine sehr (sehr) kleine Mall, die gewöhnlichen Franchise-Restaurants und... nun ja. Sehr schön ist Greeley nicht, aber insbesondere mit Boulder und Fort Collins gibt es in der Umgebung zwei Städte ähnlicher Größe, die mehr als nur einen Besuch wert sind.

Colorado ist, in einem Wort zusammengefasst, wunderschön. Die Universität bietet viele Möglichkeiten, den Staat (sowohl die umliegenden Städte und insbesondere Denver) als auch die Natur (die Rocky Mountains und die sich in der Umgebung befindenden National Parks) zu erkunden und kennenzulernen. Zwei größere Roadtrips habe ich zusammen mit anderen Austauschstudenten organisiert. Stationen waren hier Nationalparks (Yellowstone, Arches, Mesa Verde, um hier nur ein paar zu nennen). Diese „Trips“ waren eher kleine Reisen, die mit Fahrzeiten von 30 Stunden oder mehr (an einem Wochenende) recht kost- und zeitspielig, haben sich aber auf jeden Fall gelohnt.

Abschließend halte ich fest, dass ich zum Teil große persönliche Probleme mit amerikanischen Mentalitäten, amerikanischer Kultur und diversen anderen Dingen habe. Vielleicht werde ich aber trotzdem noch in diesem Jahr wieder nach Colorado fliegen.



Oben: Arches National Park in Utah, unten: Rocky Mountain National Park, ca. 90 Minuten von Greeley entfernt.